

Heilpädagogische Zusatzqualifikation

Lern- und Lehrinhalte	Lernziele
1. Selbsterfahrung	
<p>1.1 Selbst- und Fremdwahrnehmung</p> <ul style="list-style-type: none">• Erfahren und Einschätzen verschiedener Daten der eigenen Wahrnehmung sowie deren gegenseitiger Abhängigkeit• Zulassen, Annehmen und Verstehen eigener Gefühle und Denkprozesse. Erleben eigener Gefühlssperren. Erfahren eigener Trends und Reaktionsstile• Verschiebung der Wahrnehmungs- und Erlebnisakzente bei einzelnen Formen der Behinderung• Bewusste Wahrnehmung von eigenen reaktiven Gefühlen • Erfahren und Aushalten von Spannungssituationen, gezielter Einsatz von Spannungssituationen als heilpädagogische Intervention, Verarbeitungsmöglichkeiten eigener Spannungszustände• Körperorientierte Selbstwahrnehmung mit Hilfe von Übungen der Bioenergetik nach Lowen und der Nowo-Balance-Therapie nach Nowotny	<p>Vertiefung der Fähigkeit, mit Selbst- und Fremdwahrnehmung bewusst umzugehen.</p> <p>Fähigkeit, eigene Reaktionen objektiv wahrzunehmen.</p> <p>Fähigkeit, sich in das Erleben eines anderen (behinderten) Menschen hineinzusetzen.</p> <p>Fähigkeit, mit Spannungen und Beziehungskonflikten umzugehen.</p> <p>Erfahren und Erkennen der Wechselwirkung von Körper, Geist und Seele.</p> <p>Erkennen der wechselseitigen Beeinflussung intrapersonaler Fähigkeitsbereiche.</p>

<p>1.2 Entspannung</p> <p>Übungen verschiedener Entspannungstechniken:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Progressive Muskelentspannung • Autogenes Training • Farbentspannungen • Phantasiereisen • Elemente des NLP 	<p>Erkennen und Beseitigen störender psychischer und physischer Spannungszustände.</p>
<p>1.3 Reflexion</p> <ul style="list-style-type: none"> • Übungen zur bewussten Auseinandersetzung mit der eigenen Erziehungs-geschichte • Individuelle, interaktionistische und systemische Betrachtungs- und Erklärungsmodelle der eigenen Biographie 	<p>Erkennen und produktives Verarbeiten von Verletzungen im Verlauf der eigenen Erziehungsgeschichte.</p> <p>Erkennen und Vermeiden von Übertragungen.</p> <p>Erkennen der Bedeutung interaktionistischer und systemischer Betrachtungsweisen.</p>
<p>2. Heilpädagogische Diagnostik</p>	
<p>2.1 Zur Besonderheit heilpädagogischer Diagnostik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aspekte der „heilpädagogischen Beziehungsgestaltung“ (Buber) • Sehen-Deuten-Verstehen“ (Moor) • Heilpädagogische Diagnostik als „spiralförmiger Prozess“ (Kobi) • Förderdiagnostik 	<p>Erkennen, dass der Pädagoge immer aus einer Subjekt-Subjekt-Beziehung heraus sieht, deutet und versteht</p> <p>Erkennen des vorläufigen Charakters der Diagnose Fähigkeit, die Diagnostik auf die Entwicklungsmöglichkeiten des Individuums zu orientieren</p>

<p>2.2 Systematische Verhaltensbeobachtung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Systematische Kurzzeitbeobachtung, Beobachtung in standardisierten Situationen, Beurteilungsbögen • Vor- und Nachteile verschiedener Aufzeichnungsformen • Verhalten in verschiedenen Situationen, z.B. Spielen, Leistung, Bewegung unter Berücksichtigung verschiedener Behinderungsformen 	<p>Vertiefung und Erweiterung der Fähigkeit, Verhalten zu beobachten und zu protokollieren.</p> <p>Vertiefung und Erweiterung der Fähigkeit, im Rahmen der Erziehungsplanung systematische Verhaltensbeobachtung einzusetzen.</p> <p>Erkennen von Ursachen von Teilleistungsstörungen und deren Auswirkungen auf das Gesamtverhalten einer Person.</p>
<p>2.3 Testverfahren im Bereich „Lernbehinderung“</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schulleistungstests • Pädagogisch–Psychologische–Untersuchung • Intelligenztests • Aufmerksamkeitstests • Konzentrationstests • Projektions- und Gestaltungstests 	<p>Kennen und Verstehen verschiedener Tests, um deren Ergebnisse für zielorientiertes Handeln nutzen zu können.</p>
<p>2.4 Diagnostisches Gespräch</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gesprächsvorbereitung • Einstellungsüberprüfung • Problematik von Übertragung und Gegenübertragung • Das interaktionszentrierte Gespräch • Das non–direktive Gespräch • Verbale und nonverbale Gesprächsinhalte 	<p>Fähigkeit, diagnostische Gespräche zielorientiert zu führen und auszuwerten.</p> <p>Bewusstsein für die Probleme des diagnostischen Gesprächs und Überblick über unterschiedliche Gesprächsformen.</p>

3. Ausgewählte heilpädagogische Methoden	
<p>3.1 Theater- und Rollenspiel als heilpädagogisches Medium</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedeutung des Theater- und Rollenspiels • Theater- und Rollenspiel als methodisches Element in der Arbeit mit Verhaltensauffälligen: Übertragungsfunktion, Theaterspiel als problemlösender Prozess, Theaterspiel als angemessener Erfahrungsraum 	<p>Erkennen des eigenen Bezugs zu unterschiedlichen Rollen. Fähigkeit zur zielorientierten Anwendung des Theater- und Rollenspiels als mittelbare und unmittelbare pädagogische Intervention.</p>
<p>3.2 Körperorientierte Verfahren</p> <ul style="list-style-type: none"> • Theoretische Grundlagen der Psychomotorik • Psychomotorische Übungsbehandlung am Beispiel der Nowo-Balance-Therapie: <ul style="list-style-type: none"> ○ Übung von Einzelementen ○ Anwendungsmöglichkeiten für die Praxis im Jugenddorf ○ Grenzen der Anwendung angesichts verschiedener Funktionsbeeinträchtigungen ○ Grenzen der Anwendung aus personalen oder institutionellen Gründen 	<p>Fähigkeit zur zielorientierten Anwendung einzelner Elemente der Nowo-Balance-Therapie in der Praxis. Erkennen der eigenen Grenzen und der Trennlinie zwischen Erziehung und Therapie.</p>
<p>3.3 Entspannungstechniken</p> <ul style="list-style-type: none"> • Physiologische und psychologische Abläufe bei Spannungs- und Entspannungszuständen • Theoretische Hintergründe verschiedener Entspannungstechniken (z.B. Autogenes Training, 	<p>Vertiefte Kenntnis der grundlegenden Zusammenhänge von Körper, Geist und Seele. Erkennen der weltanschaulichen Gebundenheit verschiedener</p>

<p>Progressive Muskelentspannung, Phantasiereisen, fernöstliche Meditationsformen)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Übungen von Entspannungstechniken • Grenzen der Anwendung angesichts verschiedener Funktionsbeeinträchtigungen • Personale, mediale und räumliche Voraussetzungen zur Durchführung von Entspannungsübungen 	<p>Methoden. Fähigkeit zur zielorientierten Anwendung in der Praxis. Erkennen der eigenen Grenzen und der Trennlinie zwischen Erziehung und Therapie.</p>
<p>3.4 Gesprächsführung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Übung von Grundvariablen der Gesprächsführung • Heilpädagogische Arbeitsformen und Hilfsmittel für Gruppengespräche • Anregen und Begleiten von Gruppengesprächen • Gesprächsleiterstrategien • Umgang mit Gesamt- und Untergruppenprozessen • Angemessener Umgang mit Metakommunikation unter besonderer Berücksichtigung spezieller Behinderungsformen 	<p>Vertiefung der Fähigkeit zur strukturierten Gestaltung von Gruppen- und Einzelgesprächen. Fähigkeit, den Gruppenprozess durch gezielte Interventionen für jedes Gruppenmitglied heilpädagogisch wirksam werden zu lassen.</p>
<p>3.5 Erlebnispädagogik</p> <p>Formen von Erlebnispädagogik als heilpädagogische Intervention im Hinblick auf Behinderungszustände und spezifische Ziele (erlebnisorientierte Spiele, Raumgestaltungen, Expeditionen ins nahe Umfeld)</p>	<p>Kenntnis von Möglichkeiten kurzfristiger erlebnispädagogischer Arbeit im Heim und im Umfeld des Heimes. Fähigkeit zur Nutzung dieser Möglichkeiten für individual- und gruppenpädagogische Interventionen.</p>

<p>4. Integration heilpädagogischer Elemente in pädagogische Konzeptionen und Handlungsstrategien</p> <p>Ausgehend von konkreten Fällen aus der Praxis der Jugenddörfer werden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Voraussetzungen analysiert • mögliche Ursachen zu Erklärungsmodellen gebündelt • Ziele strukturiert • darauf bezogene Interventionsmöglichkeiten erarbeitet <p>Hierbei werden besonders behinderungsspezifische Aspekte herausgearbeitet</p>	<p>Ziele ableiten, heilpädagogisch begründen und dafür eine didaktische Konzeption aufstellen können.</p> <p>Fähigkeit, die erlangte Kompetenz zielgruppen- und problemorientiert variieren zu können.</p>